

**bruno
manser
fonds**

fairness im tropenwald

tong tana

Die Penan erobern die Landkarte

Dezember 2017

www.bmf.ch

Die Penan erobern die Landkarte

Von Annina Aeberli

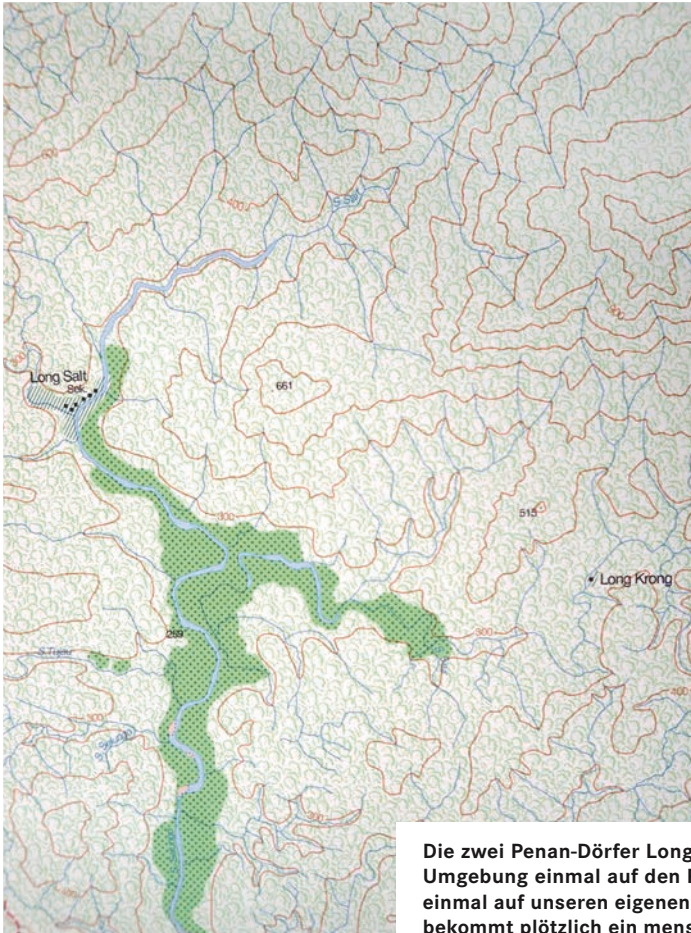
Betrachtet man die offiziellen topographischen Karten von Malaysia (vgl. Kartenausschnitt rechts), gibt es kaum Anzeichen für die Existenz der Penan. Die Karten vermitteln im Gebiet der Penan den Eindruck von unbewohnter Wildnis. Viele Penan-Dörfer sind überhaupt nicht abgebildet, andere falsch positioniert und benannt. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind einzig entlang der Flüsse stellenweise dargestellt.

Diese Verleugnung der Existenz der Penan auf den Landkarten steht symbolisch für den Umgang der Regierung mit dem ganzen Volk: Ihre Kultur wird als minderwertig angesehen, ihre Lebensweise wird nicht anerkannt und die Entwicklungspläne der Regierung bedeuten Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft. Um diesem Missstand entgegenzutreten, lancierten die Penan gemeinsam mit dem Bruno Manser Fonds (BMF) 2002 das Kartierungsprojekt *Karten für den Regenwald*. Nach 15 Jahren Arbeit können wir nun stolz die fertigen Karten präsentieren: 64 Penan-Dörfer mit ihren Einzugsgebieten werden auf 23 Kartenblättern angemessen dargestellt und sichtbar gemacht. Ein Beispiel einer solchen Karte mit entsprechenden Ausführungen finden Sie in der Beilage.

Die Karten bezeugen den Reichtum dieser einzigartigen nomadischen Regenwaldkultur. Die Penan waren bei der Erstellung der Karten aktiv dabei und entschieden selber, welche Elemente aufgenommen wurden. Neben topographischen Merkmalen wie Flüssen und Bergen sowie Brücken und weiterer Infrastruktur geniessen die kulturellen Elemente einen hohen Stellenwert: Die Standorte der wichtigsten Bäume – Kayeu Tajem für das Pfeilgift, Kayeu Keleput für das Holz des Blasrohres oder die Palme Savit Olong für die Gewinnung des Sagos – sowie Friedhöfe werden ebenso abgebildet wie seit Jahrhunderten genutzte Fusswege und historische Standorte von nomadischen Hütten. Mit all diesen Elementen zeigt sich plötzlich ein ganz anderes Bild als auf den Regierungskarten: Die Penan nutzen den Wald als Lebensraum. Wer hinschaut, sieht ihre Spuren.

Die Karten zeigen zudem die Spuren der Zerstörung der seit Jahrzehnten andauernden Ausbeutung der Regenwälder: Strassen ziehen sich durch die Landschaft und führen zu abgeholzten und degradierten Waldgebieten. Akazienplantagen dehnen sich zunehmend aus. Gleichzeitig belegen die Karten den Einsatz der Penan für ihre Wälder: Einige der letzten grossen Primärwälder von Sarawak liegen hier. Die Penan haben sie mit Blockaden gegen den Einfall der Holzfirmen geschützt.

Die Karten entstanden in intensiver Zusammenarbeit: Der BMF übernahm die Ausbildung sowie die digitale Verarbeitung der Daten.



Die zwei Penan-Dörfer Long Sait und Long Kerong und ihre Umgebung einmal auf den Regierungskarten (links) und einmal auf unseren eigenen Karten: Der «wilde» Regenwald bekommt plötzlich ein menschliches Gesicht.

Die Penan erlernten dabei die Erhebung der Daten. Das Projekt sollte nicht nur Daten liefern, sondern die Penan mit neuem Wissen ausstatten und ihre Beziehung zum Wald vertiefen. Das Penan-Team erfasste die Daten konsequent in Kooperation mit den betroffenen Dörfern.

Eine Kartierung begann jeweils mit einer ausführlichen Erklärung des Projekts und einer dorfinernen Beratung über das Projekt. Nur wenn das Dorf hinter der Kartierung stand, wurde sie durchgeführt. Als nächstes trugen die Einwohnerinnen und Einwohner des Dorfes die Daten in Form von Skizzen zusammen und gewichteten sie. Hier spielten insbesondere die älteren Penan eine wichtige Rolle, da sie über einen grossen Wissensschatz verfügten. Erst nach diesen mehrtägigen Versammlungen konnte das Team in den Wald und die Daten während einiger Wochen mit GPS, Kameras und Drohnenflügen erheben. Die Daten wurden dann in die Schweiz geschickt und im Büro des BMF digitalisiert und verarbeitet. Parallel dazu wurden die mündlichen Überlieferungen mit einem Diktiergerät aufgenommen und transkribiert.

Das Resultat des Kartierungsprojekts ist überwältigend: Unsere Karten gehören zu den detailliertesten indigenen Karten der Welt. Es ist wichtig für die Penan, dass diese Karten nun verbreitet werden und die Penan somit endlich auf der Landkarte und in der politischen Debatte erscheinen. Es sind schon diverse Veranstaltungen geplant, um diese Debatte anzustossen (vgl. Interview in diesem Heft).

Die Karten werden ausserdem vor Gericht eingesetzt werden, um die Landrechtsansprüche der Penan zu belegen. Die Gesetze von Sarawak anerkennen nur landwirtschaftliche Aktivitäten als legitime Methoden zur Bearbeitung des Landes und somit nur solches Land als indigenes Land. Die Karten zeigen, dass auch andere Arten der Landnutzung existieren wie beispielsweise die Jagd und endlich anerkannt werden müssen. Mit den Karten können die Penan auch den Holzfirmen gegenüber selbstbestimmter auftreten und ihre territorialen Ansprüche klar aufzeigen. Seit kurzem verwenden die Penan eine Drohne, um die Abholzung in ihrem Gebiet einfacher zu dokumentieren.

Mit dem Kartierungsprojekt *Karten für den Regenwald* erobern die Penan sowohl die Landkarte als auch neue Technologien.



«Diese Karten erzählen die Geschichte der Penan»

Simon Kaelin und Lubun Ten

Interview: Annina Aeberli und Sophie Schwer

Tong Tana: Wie und wann ist das Kartierungsprojekt entstanden?

Simon Kaelin: Die Penan waren immer auf der Suche nach Mitteln, um das Eindringen der Holzfirmen in ihre Wälder zu stoppen. Bereits zu Bruno Mansers Zeiten entstand die Idee eines Kartierungsprojekts, damit die Penan mit Karten ihre Landrechte vor Gericht einfordern können. Richtig los ging es erst 2002, zuerst nur mit Zeichnungen, Skizzen und Kompass. Später wurde das Projekt ausgebaut und neue Technologien wie GPS und Drohnen kamen zum Einsatz. Von Beginn an war es wichtig, dass die Penan die Kartierungen selber durchführen und der Bruno Manser Fonds sie dabei mit Wissen und Technologie unterstützt.

Wieso ist das Kartierungsprojekt wichtig für die Penan?

Lubun Ten: Die Regierung sagt oft, dass es im Wald überhaupt keine Penan gibt, obwohl wir dort seit sehr langer Zeit leben. Damit rechtfertigen sie die Vergabe von Abholzungskonzessionen. Die Karten helfen, unsere Landrechte zu belegen. Das Kartierungsprojekt ermöglicht insbesondere jüngeren Penan, traditionelle Geschichten wiederzuentdecken und sie mit der Landschaft zu

verbinden. Auf diese Weise können wir unsere Traditionen bewahren und an die nächste Generation weitergeben.

Werden die Landrechte der Penan in Sarawak denn nicht anerkannt?

Simon Kaelin: Nein, bis jetzt hat die Regierung die Landrechte der Penan nicht anerkannt. Der grosse Anspruch des Kartierungsprojekts ist es zu beweisen, dass die Penan das Land seit jeher genutzt haben und dementsprechend auch Landrechte für dieses Land haben. Das Problem ist, dass die Penan nomadisch gelebt, keine Landwirtschaft betrieben und somit einen sehr kleinen Fussabdruck hatten. Wir zeigen nun mit den Karten ihre Landnutzung, indem wir beispielsweise die Standorte von Bäumen dokumentieren, von deren Stamm regelmässig Holz zum Bau von Blasrohren genommen wurde. Über solche Indizien will das Kartenprojekt die Landnutzung der Penan sichtbar machen und den Anspruch ihrer Landrechte beweisen.

Wie sah ein typischer Tag der Datenerhebung aus?

Lubun Ten: Nach dem Frühstück ging das Team normalerweise in Gebiete, die der Häuptling und die älteren Leute im Dorf vorher als wichtig identifiziert hatten, um mit dem GPS wichtige kulturelle Stätten oder landschaftliche Merkmale aufzunehmen. Die Abende gaben uns meist die Chance mit allen Leuten im Dorf zusammensitzen und mündliche Überlieferungen aufzunehmen. Basierend auf diesen Geschichten konnten wir dann wiederum die Datenerhebung für den nächsten Tag planen.

Was waren die Herausforderungen?

Lubun Ten: Für mich waren die Recherchen über unsere Geschichte sehr anspruchsvoll, da ich sehr exakt arbeiten musste und auch Details wichtig waren. Wir waren auch oft unterwegs und damit nicht bei unseren Familien. Es gab auch einige technische Herausforderungen.

Simon Kaelin: Die Arbeit mit Skizzen, Kompass, GPS, Drohne, Diktiergerät und so weiter setzt einiges an Wissen voraus, das mit Hilfe von Trainings vermittelt wurde. Sicherzustellen, dass alle teilnehmenden Dörfer verstehen, worum es geht, war auch eine grosse Herausforderung. Eine Karte ist nicht einfach eine Zeichnung, sie impliziert Besitzverhältnisse, also Macht über Land. Sehr früh wurde uns klar, dass überlappende Gebietsansprüche zwischen den Dörfern heikle Diskussionen auslösen würden. Wir mussten solchen Konflikten vorausblickend begegnen und erklären, dass das Ziel der gemeinsame Kampf gegen Holz- und Plantagenfirmen ist.

Was macht dieses Projekt einmalig?

Simon Kaelin: Kartierungsprojekte gibt es überall auf der Welt. Doch die Dokumentation der Landnutzung einer nomadischen Gruppe ist speziell. Die Regierung von Sarawak weiss kaum etwas über die Penan und ihre Gebiete. Der grosse Anspruch des Projekts war es, die Penan und ihre Kultur sichtbar zu machen. Auch der Detaillierungsgrad unserer Daten ist sehr hoch. Es gibt kaum Kartierungsprojekte, die über so lange Zeit, 15 Jahre, liefen und eine so grosse Fläche, ungefähr 10'000km² oder ¼ der



Lubun (zweiter von links) und Simon (rechts) bei einem Kartierungseinsatz mit der Drohne.

Lubun Ten (45) arbeitet seit dem Projektstart für das Kartierungsprojekt und war bei der Erhebung der Daten im Feld dabei. Er ist einer der Anführer des Landrechtsfalles in Long Lamai. Heute ist er bei der Penan-Organisation Keruan verantwortlich für landwirtschaftliche Entwicklung. Er lebt mit seiner Frau und seinen 5 Kindern im Penan-Dorf Long Lamai.

Simon Kaelin (38) ist Geograf. Er arbeitet seit 2009 beim Bruno Manser Fonds und koordiniert das Kartierungsprojekt. Er war verantwortlich für die Realisierung der 23 Penan-Karten. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und lebt in Porrentruy.

Fläche der Schweiz, abdecken. Wir haben die Namen jedes Baches und jeder Bergspitze aufgenommen. Dies ist international wahrscheinlich einmalig für ein von Indigenen selber durchgeführtes Kartierungsprojekt.

Lubun Ten, was bedeuten den Penan die fertigen Karten?

Lubun Ten: Diese Karten erzählen die Geschichte der Penan. Sie werden als Mittel zum Schutz unseres Landes wahrgenommen. Sie geben uns Hoffnung, dass die Regierung unser Land nicht mehr länger einfach an Holzfirmer verkaufen kann. Für mich persönlich bedeuten sie sehr viel, da ich während vielen Jahren mein Herzblut in diese Arbeit gesteckt habe.

Das Projekt ist jetzt abgeschlossen. Wie werden die Karten öffentlich lanciert?

Lubun Ten: Ende November werden wir in meinem Heimatdorf Long Lamai ein grosses Fest mit Gästen aus allen 64 beteiligten Penan-Dörfern abhalten. Wir haben auch Regierungsvertreterinnen und -vertreter eingeladen. Die Veranstaltung beinhaltet viele Workshops, kulturelle Darbietungen und sogar ein kleines Fussballturnier. Auch in Kuching, der Hauptstadt Sarawaks, werden wir die Karten der Öffentlichkeit vorstellen.

Simon Kaelin: In der Schweiz werden die Karten an unserer nächsten Jahresversammlung im Mai präsentiert. Anschliessend ist eine öffentliche Ausstellung geplant – nach Möglichkeit in verschiedenen Schweizer Städten.

Wie geht es danach weiter? In welcher Form wird das Projekt weitergeführt?

Simon Kaelin: Die Penan-Dörfer werden lernen, wie sie die Karten für ihre Zwecke nutzen können, zum Beispiel in Verhandlungen mit Holzfirmer oder zur Einforderung ihrer Landrechte vor Gericht. Die Karten bleiben nicht verschlossen in einem Koffer: Sie sollen genutzt werden.

Lubun Ten: Wir werden das gewonnene Wissen nutzen, um das Kartierungsprojekt in ein Projekt zur Überwachung und zum Schutz unseres Waldes zu überführen. Unsere Fähigkeiten werden uns helfen, um illegale Aktivitäten zu dokumentieren. Vielleicht können wir auch andere indigene Gruppen bei der Kartierung ihres Landes unterstützen.

Die 23 Penan-Karten

Das Endprodukt des Kartierungsprojekts ist ab sofort in Form von 23 Kartenblättern beim Bruno Manser Fonds erhältlich. Die Karten zeigen die 64 Penan-Dörfer und ihre Territorien im Massstab 1:35'000. Sie dokumentieren über 7000 Flüsse, 1800 Berggipfel und Bergzüge und 1500 Einzelbäume. Die Karten zeigen neben landschaftlichen Merkmalen viele kulturelle Elemente und führen ausserdem die Grenzen zwischen den Dörfern auf.

Die Karten sind alle zweisprachig – Penan und Englisch – verfasst. Auf jeder Karte wird eine für die jeweilige Region wichtige Legende wiedergegeben. Jedes Dorf wird zudem mit einer Aufnahme von oben mit der Drohne abgebildet. Die Häuptlinge der jeweiligen Dörfer haben die Richtigkeit der Daten auf den Karten mit ihrer «Unterschrift», dem Daumenabdruck, bestätigt.

Für alle, die mehr als das Kartenbeispiel der Beilage erstehen möchten, ist die Kartenbox beim Bruno Manser Fonds für CHF 460.- erhältlich. (www.bmf.ch/shop)



Für jede verkaufte Box wird eine weitere Box gratis an die Penan abgegeben.

Kurznachrichten

10'000 Unterschriften für den Wisent-Wald in Polen

Der Bruno Manser Fonds (BMF) überreichte am 22. September der polnischen Botschaft in Bern eine Petition mit beinahe 10'000 Unterschriften zum Schutze des an der Grenze zu Weissrussland liegenden Bialowieza-Urwaldes. Die Unterzeichnenden verlangen von der polnischen Regierung, dass die Abholzung von Europas letztem Tiefland-Urwald umgehend eingestellt und der ganze Wald unter Schutz gestellt wird. Vor der Petitionsübergabe besuchte eine Delegation des BMF die Wisente im Dählhölzli. Der Berner Tierpark unterstützte die Petition offiziell.

Sowohl die UNESCO als auch der Europäische Gerichtshof verlangten von der polnischen Regierung, die Abholzung im Bialowieza-Weltnaturerbe umgehend einzustellen. Die polnische Regierung setzt die Abholzung in Missachtung des Urteils

des Europäischen Gerichtshofs fort. Der BMF erwartet vom Bundesrat, dass er sich bei der polnischen Regierung für einen Abholzungsstopp einsetzt



Der Bruno Manser Fonds zieht in Kanada vor Gericht

Nach der OECD-Beschwerde vor mehr als einem Jahr schlägt der BMF nun gegen das kanadische Firmenkonglomerat der Taib-Familie (SAKTO) den rechtlichen Weg ein. SAKTO ermöglichte es der Taib-Familie, mutmasslich 70 Millionen Dollar weisszu-

waschen und kanadische Immobilien im Wert von 200 Millionen zu erwerben. Der Aufbau des riesigen Immobilienportfolios gelang mitunter auch dank Darlehen von Banken, gegen welche sich die im September eingereichte Klage des BMF in erster Linie richtet. Die Banken sowie der Revisor von SAKTO werden in der Klage aufgefordert, ihre Finanzunterlagen zu SAKTO offenzulegen. In einem nächsten Schritt soll auf Grundlage der Unterlagen entschieden werden, ob sich ein privates Strafverfahren gegen SAKTO lohnt. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Weihnachtsgeschenktipp: The Borneo Case auf DVD

Gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten haben Sie die Möglichkeit, die DVD zu „The Borneo Case: Bruno Manser lebt weiter“ zu erwerben. Der Dokumentarfilm, der die heutige Arbeit des BMF gegen die Abholzung und Korruption in Malaysia aufzeigt,



wurde im letzten halben Jahr schweizweit an 27 Orten in 12 Kantonen gezeigt. Als besonderes Extra findet sich auf der DVD noch der Kurzfilm «Fasten für den Regenwald.» Dieser im September von uns lancierte Dokumentarfilm lässt die Erinnerung an die legendäre Fastenaktion Bruno Mansers vor dem Bundeshaus dank

Aufnahmen aus den 1990er Jahren und Zeitzeugenberichten wieder aufleben. Die DVD mit beiden Filmen kann auf unserer Webseite unter: www.bmf.ch/shop bestellt werden. Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten.

Arzt im Einsatz bei den Penan

Im Rahmen des Medizinprojektes fördert der BMF die regelmässigen Reisen eines Schweizer Arztes ins Penan-Gebiet und die Ausbildung und den Einsatz von Beatscy Geoffrey, einer Penan Krankenschwester. Sie nimmt dank ihrer Sprach- und Orts-



kennnisse eine zentrale Rolle im Medizinprojekt ein und organisierte im September einen vierwöchigen Einsatz des Arztes Vincent Mosimann. Sie besuchten gemeinsam 15 Penan Gemeinden und behandelten 462 Patientinnen und Patienten.

Bedrohung durch Abholzung in Long Tevenga

Abholzung bedroht die Penan des Magoh-Gebietes. Die Holzfirmen Lee Ling und Sound Timber versuchten in den vergangenen Monaten mehrmals in ihre Primärwälder einzudringen. Bis jetzt konnten die letzten Nomaden von Borneo ihre Gebiete verteidigen, doch der Druck der Holzfirmen, flankiert von der malaysischen Regierung, wächst ständig. Der BMF vermittelte die Unterstützung von Anwälten aus Kuching und steht jederzeit bereit, um weitere Aktionen zu lancieren.



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Annina Aeberli, Sophie Schwer,
Johanna Michel, Simon Kaelin

Bilder: BMF

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Speck Print AG, Baar

Produktion und Versand:

dm.m division, AZ Direct AG, Rotkreuz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Für Spenden:

Postkonto 40-5899-8

IBAN CH32 0900 0000 4000 5899 8